

...blättern
 ...reiner,
 ...einen
 ...beiter.
 ...ter Tariflohn.
 ...Nagold.
 ...tritt auf den
 ...verheirateter
 ...er
 ...cht. Dienst-
 ...248
 ...fabrik.
 ...ore
 ...fabriken,
 ...es Motors
 ...1.000.-
 ...18.400.-
 ...13.200.-
 ...9.400.-
 ...erbar.
 ...ten.
 ...m. b. H.
 ...str. 196.
 ...verkauf
 ...Freitag mor-
 ...auf der Stadt-
 ...Nagold. 196
 ...gold. 260
 ...ma
 ...rdinen
 ...blechdosen
 ...solange Vorrat
 ...Schmid.
 ...derungen
 ...wir folgende
 ...l-Karten
 ...des
 ...arzwaldvereins
 ...tab 1:50.000
 ...Pforzheim
 ...Wildbad
 ...Calw
 ...Nagold
 ...Dornstett
 ...Horb
 ...Sals
 ...Oberndorf
 ...Rottweil
 ...Spalching.
 ...Tutt.
 ...t zu Mk. 18.-
 ...täglich bei
 ...Zaiser
 ...lung, Nagold.

Teilnahme an jedem Werk-
 ...Bestellungen ernehmen
 ...sämtliche Postgebühren
 ...und Postboten entgegen.
 ...Bezugspreis: in
 ...Nagold, durch d. Agenten,
 ...durch d. Post einstell. Post-
 ...schließen monatl. 25-
 ...Gingelnummer 11.
 ...Anzeigen-Geblüh für die
 ...einmalige Stelle aus
 ...gewöhnlichen Schritt oder
 ...besen Raum bei einmali-
 ...ger Einrückung 11.-,
 ...bei mehrmaliger Abtatt
 ...nach Tarif. Bei gerichtl.
 ...Beitragungs-Konflikten
 ...11 der Wabatt bündeln.

Der Gefellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
 Nagolder Tagblatt

Beerbettete Zeitung im
 Oberamtsbezirk. — An-
 zeigen sind daher von
 diesem Erfolg.
 ...für tele. Mitteilungen
 ...Berichte über
 ...übernehmen, das
 ...übernehmen in
 ...Weggeben aber an
 ...gewöhnlichen Schritt
 ...In Fällen von
 ...wird behält sein
 ...Befreiung der
 ...Wahlprüfung 1.
 ...Telegraphen-Adressen:
 ...Gefellschafter Nagold
 ...Postfachkonto:
 ...Stuttgart 8118.

Nr. 173

Donnerstag den 27. Juli 1922

96. Jahrgang

Der Fehlschlag der Haager Konferenz

Die Unzufriedenheit über das verblüffend klägliche Ende der Haager Konferenz löst jetzt manche Junge, die sich in der Hoffnung, daß man eine öffentliche Blamage doch noch zu verhindern trachten werde, ein Schweigen auferlegt hatte. Heute lassen die Eingeweihten alle Rücksichten fallen und so erzählt man, daß die Beratungen im Friedenspalast nicht an dem Mangel an gutem Willen bei den Russen und auch nicht an dem noch bestehenden Mißtrauen in die Sowjet-Regierung scheiterten. Sie wurden allein abgebrochen, weil eine Nacht ihre Pläne, Absichten und Hoffnungen ver-schwanden sah und am Ende ihren Willen zur Auflösung dieser internationalen Beratung durchzusetzen mußte.

Bekanntlich hatte Frankreich dem Beschluß von Genoa, im Haag eine Konferenz von Sachverständigen ab-zuhalten, die sich ausschließlich mit den Mitteln für den Wiederaufbau Rußlands beschäftigen sollte, nur mit Wider-streben zugestimmt. Als aber die anderen Mächte daran festhielten, fand man sich in Paris damit ab und Poincaré beschloß, nach dem Haag nur Beobachter für den Wiederaufbau zu entsenden. Ein wirtschaftlich wieder hergestelltes Rußland, das eben in Rapallo seinen Vertrag mit Deutschland abgeschlossen hatte, erschien den Franzosen sehr verdächtig. Da kam es in Paris, bevor die Sachverständigen am 18. Juni zu ihrer Vor-Konferenz im Haag zusam-mentraten, nämlich zu einem Umschwung dieser Hal-tung. Es hatten inzwischen geheime Besprechungen mit Belgien stattgefunden, die mit dem Beschluß Frankreichs endeten, sich im Haag mit einer Abordnung von Sach-verständigen vertreten zu lassen.

Poincaré hoffte im Haag vielerlei zu erreichen. Eine Vergrößerung seiner Volkstümlichkeit in Frankreich, eine Niederwerfung des verhassten Sowjet-Systems und politische Erfolge. Es waren gute Aussichten vorhanden, von den Russen die Anerkennung ihrer alten Schulden abpressen zu können. Welcher Staatsmann konnte in Frankreich voll-ständige werden als jener, welcher den russischen Schuld-scheinen wieder einigen Wert verschaffte, die seit Jahren selbst auf der Pariser Wirtelbörse für verfallene Wert-papiere nicht mehr an den Mann zu bringen waren? Schon hatte der französische Kleinbürger die russische Raturatur, für welche gegen 35 Milliarden angelegt waren, wieder aus seinem Verstand hervor, denn die Gerüchte von dem, was man im Haag erreichen wollte, hatten genügt, ihm wieder einigen Wert zu geben. Und eine künftige, volle Bezahlung der russischen Zinsscheine hätte die Genannten angezogen, gegen hohe Zinsen den Russen neue Kapitalien zuzuwenden. Konnte man weiter Sowjet-Rußland zwingen, eingezogenes, fremdes Eigentum zu garantieren und zu schützen, so schlug man dadurch eine breite Brücke in den bolschewistischen Grundsturz von der Abschaffung des Privatigentums. Denn eine zweifache Befestigung, die eine für das einheimische, die andere für das fremde Eigentum in Rußland, wäre selbst für die Sowjetmachthaber von Moskau unmöglich. Man glaubte also vom Haag aus die Wiedererrichtung des privaten Besitzes in Rußland in Angriff nehmen zu können. Hätte Rußland zugestimmt, so würde man die Grundlage der Kommunisten gestürzt haben und Paris hätte wieder die ein-stige Bruderschaft erneuert. Ober Lenin und Genossen wären durch ein Fallenslassen ihrer Grundstücke in ihrem Land so geächtet worden, daß eine neue Revolution in Rußland kom-men mußte, für deren Leitung in Paris schon eine Regie-rung bereit stand, die natürlich ganz von französischem Geist befeuert war. Und ein neues, von Paris aus beeinflusstes Rußland würde selbstverständlich zuerst mit dem Vertrag von Rapallo und allen aus diesen entstandenen Befürch-tungen ausgeräumt haben. Belgien und einige neutrale Staaten, die Rußland finanziell auch in schlechter Er-innerung sieht, hätten sich leicht für dieses Programm ge-winnen lassen. Auch England war schließlich bereit, daß man die Sache einmal probieren könnte.

Man spannte sich also im ersten Abschnitt der Konferenz ein, um von den Russen bindende Zusagen über die Aner-kennung ihrer Schulden und über das Eigentumsrecht zu erhalten, die alle darauf hinausliefen, das bolschewistische System niederzuwerfen. Es half aber alles nichts; die Ver-treter von Moskau blieben unerschütterlich, sie ließen sich zu keinem Zugeständnis bewegen. Poincaré sah seine Hoff-nungen zerfallen, und alsbald wurde von ihm das Zeichen zum Abblasen der Konferenz gegeben. Die französische Ab-ordnung erhielt die Freiheit, selbst Tag und Stunde zu be-stimmen, wann sie die Konferenz verlassen wollte.

Da warfen sich die Engländer und Italiener ins Treffen. Es sollte nach ihrer Meinung aus der Konfe-renz geholt werden, was herauszuholen war. Mit dem Ein-treffen des Krossin schien man auch den Weg für wirtschaft-liche Abmachungen mit Rußland gefunden zu haben, als ein erneuter Alarmruf aus Paris zum Abbruch ermahnte. Diesmal wollte Poincaré die Gemäßheit erlangt haben, daß die jetzigen Nachhaber von Moskau vor ihrem Sturz stän-den und es sehr unvorsichtig wäre, mit ihnen Verbindlich-keiten einzugehen. Die Franzosen suchten nach einem Vorwand, um die Konferenz zu sprengen. Sie allein zu-rückzugehen, dazu waren sie zu misstrauisch. Sollte es doch gelingen, daß die Zurückbleibenden sofort zu Sonderver-handlungen mit den Russen schreiten würden.

Da schlug auf einmal wie eine Bombe die Kunde von dem großen Sturz der deutschen Mark ein, deren Entwertung sich der französische Frank angeschlossen und welcher seitdem mit einer seltenen Hartnäckigkeit jede Be-wegung der deutschen Mark solidarisches mitmacht. Zum Ueber-fluß vernahm man noch das neue deutsche Verlangen um eine Zahlungsfrist und sah, wie die deutsche Zahlungsfrage zu einer brennenden Angelegenheit geworden war. Wie diese Nachrichten in London, Brüssel und Paris gewirkt ha-ben müssen, ließ sich sehr gut auf der Konferenz beurteilen. Es war wie ein allgemeiner Nervenschlag, der die letzte Lebensader der Konferenz getötet hatte.

Am liebsten würde man seine Koffer im Stich gelassen haben und davonlaufen sein. Niemand war mehr ein Interesse an den Unterhandlungen zu spüren, nur fort, recht bald fort" war das Lösungswort geworden.

Man versuchte ein Pferdewittel, um die Russen zu einem freiwilligen Abzug zu drängen. Sie wurden verständigt, daß die Kreditkommission zur Einsicht gekommen sei, daß die russische Kreditfrage von ihr nicht in Ermüdung genom-men werden könne und die Westmächte keine Kredite zu vergeben hätten. Dann schloß die Eigentums-Kommission ihre Akten: „Wir haben erkannt, daß in der Eigentums-frage keine Verständigung mit Rußland möglich ist, folglich „Schluß“. Auch die beiden anderen Kommissionen schlugen ihre Akten zu.

Die Russen, wohl unterrichtet von dem Verlangen der Westmächte, die Konferenz unerrichteter Sache auseinander gehen zu lassen, hatten sich für das Ende einen Triumph aufgelpart, um zu beweisen, daß sie mit ernstlichen Absichten nach dem Haag gekommen seien. Sie boten wieder einmal ihre Erdölquellen aus und darauf bissen die im Haag an-wesenden Kapitalisten und ihre Vertreter sofort an. Gegen-wärtig wird mit den „Interessengruppen“ noch im Haag darüber verhandelt (auch sonstige „Beobachter“ sollen dabei sein), nur die aus Frankreich sind nicht dabei. Es wird interessant sein, ob den Sowjetleuten der Plan gelangt, durch den Erdölträger zu der ersehnten Anleihe zu kommen, ohne sich etwas zu vergeben. Ihre Spekulation auf die menschlichste aller Menschlichkeiten, den Reib, ist jedenfalls nicht schlaucht. Bei den Franzosen hat sie schon verstanden.

Seemannsstreit

Von einem volkswirtschaftl. Mitarbeiter

Ueber den Streik der Seemaschinen hat die Öffentlichkeit bis jetzt meist nur durch kurze, harmlos er-scheinende Mitteilungen etwas erfahren. Wer nicht unmittel-bar davon betroffen wurde, indem er z. B. eine Reise aufschieben mußte, kümmerte sich nicht weiter darum. Und doch liegt hier eines jener traurigen Ereignisse vor, aus denen sich die nahende Wirtschaftskatastrophe zusammenleht. Man kann rechnen, daß an den deutschen Küsten zurzeit mehr als 300 Ueberseesdampfer infolge des Streiks festliegen. Obwohl voll beladen und in jeder Kabine besetzt, können sie nicht abfahren. Tausende von Reisenden gehen auf ausländische Schiffe über, hunderttausende Tonnen deutschen Frachtguts werden von den fremden Schiffs-fahrtsgesellschaften übernommen. Jeder Dollar, jedes Pfund, jeder Gulden, der so von deutschen Firmen nicht verdient wird, zieht unsere Währung weiter hinab. Die Mannschaf-ten der bestrittenen Schiffe, die arbeiten wollten, mußten entlassen werden und liegen auf der Straße. Dies in einer Zeit, in der die deutsche Seeschifffahrt allen Grund hat, fieberhaft zu arbeiten, um die verlorene Stellung wieder zu gewinnen.

Der Streik begann am 1. Juli in Hamburg und dehnte sich rasch auf alle Hafenstädte der Nord- und Ostsee aus. Er wurde erklärt von dem technischen Personal der deutschen Reedereien, das in zwei Verbänden organisiert ist, und zwar zunächst nicht etwa von den Arbeitern, sondern von den In-genieuren, die als technische Offiziere den Seeoffizieren der

Handelsmarine gleichstehen. Den Ingenieuren schlossen sich dann die Maschinisten und Heizer im Streik an, in Stettin übrigens auch alle Seeleute, also Matrosen, Schauerleute und Stewards. Diese Berufs sind im Seemannsbund und im Transportarbeiterverband vereinigt, wurden aber von den Führern dieser Organisationen vor dem Streik gewarnt. Es ist also zum Teil ein wilder Streik.

Die Ingenieure bezogen bisher ein monatliches Gehalt von 3500-5000 M bei freier Verpflegung an Bord. Sie fordereten 40 Prozent Zulage. 35 Prozent wurden ihnen be-willigt. Aber darum geht nicht der Streik, sondern um die Ueberstunden. Während die Mannschaften dafür Stundenlöhne erhalten, wurde den technischen wie den nau-tischen Offizieren für die Ueberstunden, die in der Schiffs-fahrt unumgänglich sind, eine monatliche Abfindung von 550 M gewährt. Die Reeder sind bereit, diesen Betrag zu verdoppeln, aber die Ingenieure verlangen Einzelbezahlung, also Gleichstellung mit den Arbeitern, was nicht im Interesse ihres dienstlichen Ansehens und der Disziplin liegt. Der Reichsverband Deutscher Kautilker, deren Mitglieder, also die nautischen Schiffs-offiziere, gleichfalls über die leidigen Ueberstunden klagen, hat sich gegen den Streik ausgespro-chen, weil er die beiden Seemaschinenverbände, ohne mit allen seemannischen Arbeiterorganisationen in Fühlung zu treten, mitgerissen und eine verhängnisvolle Schädigung des ganzen Seemannsberufs und der deutschen Schifffahrt ver-schuldet hat.

Die Ausgleichsverhandlungen mit den Streikenden, die am 18. Juli vor dem Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind infolge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Maschinisten erfolglos geblieben. Der Zentralverein Deut-scher Reeder trat Ende voriger Woche abermals zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Die Reeder bieten die Erhöhung aller Bordgehälter (Löhne in Paraphrasen) an, ebenso die Einzelbezahlung der Ueberstunden im Hafen. Aber für die Einzelbezahlung der Ueberstunden auf See läßt sich mit dem technischen Personal augenblicklich noch keine Abmachung treffen, weil erst ein Ueberbild gewonnen werden muß. Die Reeder sind bereit, mit den Organisatio-nen zusammen bis 1. November die Unterlagen für eine Neuregelung zu schaffen. Aber erst sollen die Schiffe wie-der unter Dampf gebracht werden. Der Streik geht weiter, und die Folge ist, daß weiter ungezählte Millionen an Resegeldern und noch größere Werte für die Seefrachten verloren gehen. Da die Ueberführung der Reisenden und Güter sich nur langsam bemerkbar machen läßt, haben die deut-schen Reeder noch viele Millionen für die Lagerung der Güter, für die Unterbringung und Verpflegung der Reu-schen, die auf fremde Schiffe warten müssen, auszuwerfen.

Die Erklärung der Bayerischen Regierung

Eine Vertrauensabstimmung

München, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Land-tags wurde die Erklärung der Regierung zu der bekannten Sonderverordnung erwartet. Der Sitzungssaal war voll-ständig besetzt, die Tribünen waren überfüllt. Nachdem einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, ergriff unter größter Spannung der Ministerpräsident Graf Lerchen-feld das Wort. Er erklärte:

Die bayerische Regierung ist bereit gewesen, mit dem Reich alle Maßnahmen zu treffen zur Aufrechterhaltung der gegen-wärtigen Staatsform und zur Verhütung von Verbrechen, wie sie in dem Rathenau-Mord in die Erscheinung traten. Aber die in Berlin geschaffenen Maßnahmen stehen nicht im Einklang mit den Grundfragen wahrer Demokratie, es sind Konträre gegen einen bestimmten Volks-teil. Mit bloßen Unterdrückungsmaßnahmen kann das Ziel nicht erreicht werden. Die Berliner Maßregeln nahmen die Richtung auf eine Klassenherrschaft und auf einen Einheits-staat an. Bayern hat alle verfassungsmäßigen Mittel erschöpft, um die unglücklichen Gesetzwirrer dieses Charak-ters zu entkleiden. Sie sind zwar verbessert worden, aber auch in dieser Form für Bayern nicht annehmbar. Nament-lich ist der außerordentliche Staatsgerichtshof abzuschaffen, da er die Gerichtshoheit der Einzelstaaten verlegt. Auch das Reichsbeamtengesetz ist mit Gefahren verknüpft. Das Reichs-kriminalgesetz bedeutet die Aushöhlung der Hoheit der Ein-zelstaaten. Die bayerische Regierung erklärt in diesen Ein-griffen in die Rechte der Länder eine Verge-waltigung Bayerns, die mit der Reichsverfassung im Widerspruch steht. Die tiefe Unruhe im bayerischen Volk ist auf die Be-lorgnis zurückzuführen, daß Stück für Stück der bayerischen Staatshoheit verloren gehe und das Land zu einer Pro-vinz herabgedrückt werde. Das Gesetz zum Schutz der Ver-fassung wird in Bayern pünktlich ausgeführt werden. Die sozialdemokr. Reichstagsmitglieder aus Bayern haben, nur auf ihre parteipolitischen Ziele absehend, im Reichstag eine Stellung angenommen, die der Wahrheit, dem Interesse des Reichs und dem Willen des weitaus größeren Teils des bayerischen Volks widerspricht (Großer Lärm links). Der Kampf gegen die Ausnahme-gesetze ist ein Kampf um die Lebensinteressen des bayerischen Volks, der nicht durch



Mehrheitsbeschlüsse entschieden werden kann. Den sozialistischen Vertretern aus der Pfalz ist der Vorwurf zu machen, daß sie in der letzten Zeit wieder die Frage der Restrukturierung der Pfalz von Bayern ausgerollt haben. So Bayern sich zum Reich bekennt, ist eine solche Sonderpolitik eine Vermessenheit.

Die bayerische Volkspartei beantragte eine Vertrauensabstimmung. Abg. Heide (B.B.) erhob Einspruch gegen die Verletzung der Hoheitsrechte Bayerns. Bei ruhiger Überlegung werde man auch in Berlin einen Weg finden, der den Einzelstaaten ihre Rechte lasse. — Die Redner der Mehrheitssozialdemokratie, der Unabhängigen, sowie der Demokratie und der Kommunisten erklärten sich gegen das Vorgehen der Regierung. Der Abg. Hilpert (B. Mittelp.) und Stäbele (B.B.) sagten der Regierung volle Unterstützung zu.

Mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Mittelpartei, des Bauernbunds und der Deutschen Volkspartei nahm sodann der Landtag die Vertrauensklärung für die Regierung an. Die Sozialisten und die Demokraten stimmten dagegen, die beiden pfälzischen Abgeordneten Bürger und Gollwitzer (D. Volksp.) unterhielten sich der Stimme.

Kleine politische Nachrichten.

Die Reichsregierung und Bayern

Berlin, 26. Juli. Der aus München zurückgekehrte Reichs Ernährungsminister Fahr erstattete gestern in der Kabinetsratung Bericht über die Stimmung in Bayern. Da die Minister Geiser und Köster noch nicht in Berlin anwesend sind, sagte das Kabinett noch keinen Beschluß. Vielmehr glaubt man, die Regierung werde auf Grund des Artikels 13 der Verfassung das Reichsgericht anrufen.

Der achte, sogenannte Überwachungsanschuß, der der Reichstag in den Ferien vertritt, wird heute zusammentreten.

Eingreifen der Gewerkschaften

Berlin, 26. Juli. Die Gewerkschaften haben mit den Parteivorständen der Sozialdemokraten und Unabhängigen über den Schritt Bayerns Beratungen gepflogen. Die Gewerkschaften sind bereit, das Vorgehen des Reichs gegen Bayern mit allen Mitteln des gewerkschaftlichen Kampfes zu unterstützen.

Ver einfachung der bayer. Staatsverwaltung

München, 26. Juli. Die Regierung hat beschlossen, nach dem Rücktritt des Ministers Hamann das (ganz überflüssige) Handelsministerium nicht mehr zu besetzen, es vielmehr an das Auswärtige Amt anzugliedern. Die Geschäfte wird Staatsrat Dr. von Weindl führen.

Zeitungsverbot

München, 26. Juli. Der „Börsliche Beobachter“ wurde wegen eines Artikels „Sieg der jüdischen Welt“ auf Grund der Sonderverordnung der bayerischen Regierung auf drei Tage verboten, da in ihm eine Beleidigung der Reichsregierung erblickt wird.

Der Stadtrat von München, in dem die Sozialisten die Mehrheit haben, nahm mit den Stimmen der Demokraten und Sozialisten einen Antrag an, der verlangt, daß die Regierung ihre Beschlüsse zurücknehme.

Nürnberg, 26. Juli. Die sozialistischen Parteien in Nürnberg und Fürth planten Massendemonstrationen und Umzüge für die Republik. Die Regierung hat die Versammlungen verboten.

Einspruch gegen die Finanzüberwachung

Berlin, 26. Juli. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, eine Erklärung an den Reichstagspräsidenten Löbe gerichtet, in der gegen die Annahme der Denkschrift des Garantieausschusses durch die Reichsregierung scharfer Einspruch erhoben und getadelt wird, daß die Reichsregierung die Zustimmung des Reichstags zu diesem Schritt, der die wichtigsten Hoheitsrechte des Reichs preisgibt, nicht eingeholt habe. Die Fraktion verlangt die sofortige Einberufung des Reichstags.

Aus dem Parteileben

Berlin, 26. Juli. Die aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Reichstagsabgeordneten v. Gräfe, Major Henning und Wulle werden eine Partei der äußersten Rechten „Deutsche Freiheitspartei“ gründen.

Eine Berliner Korrespondenz weiß zu berichten, daß die Zentrumspartei den Reichstanzler wegen seiner Abhängigkeit von den sozialistischen Parteien verlassen solle. (Solche Redungen sind schon früher ausgetauscht, haben sich aber nicht bewahrheitet.)

Die „Räuhende Hand“

Hamburg, 26. Juli. Die Altonaer Polizei hat eine Geheimverbindung „Räuhende Hand“ entdeckt, nachdem es ihr aufgefallen war, daß viele russische Offiziere, die dem baltischen Freikorps des Generals Amaloff-Bermond angehört hatten, im Hamburger Hafen Arbeit genommen hatten. An der Spitze der Verbindung stand ein Rittmeister Raben, der Amaloffs Adjutant gewesen war. Die Verbindung soll die Wiederherstellung der Monarchie bezwecken haben. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; die Russen sind ausgewiesen.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 27. Juli 1922.

Sigung des Gemeinderats.

Gefuche und Mitteilungen. Rudolf Graf, Sägewerksbesitzer sucht um die Zuleitung des Wassers auf sein oberhalb der Emmingerstraße gelegenes Grundstück nach. Gegen das Gefuch wendet der Gemeinderat nichts ein. — Die Bewohner eines Neubaus (Siedlungshaus) wünschen die Aufstellung eines Waschkessels im Erdgesch. Die übrigen Teile des Hauses sind mit einer Waschküche versehen. Es wird deshalb das vorliegende Gefuch mit einem Kostenaufwand von 2300 Mark genehmigt. — Der Turnverein regt an, für die Zwecke

der praktischen Herstellung von Garten- bzw. Festplatzgelegenheiten mehr Erde anzuschaffen. Der Antrag wird zur Kenntnis genommen. — Es liegt ein Gefuch vor um Unterbringung von zwei Ferienkolonien im roten Schulhaus wie voriges Jahr, und zwar auf die Dauer von je 10 Tagen. In Anbetracht der schlechten Erfahrungen vom letzten Jahre lehnt der Gemeinderat nach eingehender Aussprache das Gefuch ab. — Dr. Kupferkornlechner Günther sucht um die Nachzahlung von 6 geleisteten Herden mit einem Differenzbetrag von auf 2800 Mark nach. Der Gesuchsteller hat mit der Stadt seinerzeit zu festen Preisen abgeschlossen, will aber die Herde von seiner Firma erst im Januar statt September mit einem starken Aufschlag erhalten haben. Er legt als Beweis die Rechnung vor. Aus Billigkeitsgründen und zwar infolge der Tatsache, daß größere und bessere Herde geliefert wurden als vorgesehen, bewilligt der Gemeinderat die Hälfte des geforderten Betrags. — Die Mietpreise für die städt. Rollbahngelände werden um 400 Prozent erhöht. — Die Gipsermeister Schädel und Palmer treten mit Nachforderungen zu ihren Akkordarbeiten am Spielplatz Neubau heran. Die Arbeiten haben sich im Rollbau verzögert und es entstanden den Akkordarbeitern infolgedessen ganz erhebliche Mehrkosten. Nach den Berechnungen des Stadtbauamts ist zu empfehlen, für den inneren Verputz einen Zuschlag von 60% zu bewilligen, d. h. auf 8160 Mark für Entschädigung am äußeren Verputz, dessen Verzögerung die Akkordarbeiten z. T. selbst verschuldet hätten, den Gesamtbetrag um 1840 Mark zu erhöhen, was schließlich vom Gemeinderat nach Anhörung der beiden Gesuchsteller bewilligt wird. — Der Unternehmer des städt. Steinbruchs sucht um die Erhöhung der Akkordsätze um 40 Proz. nach, was genehmigt wird. — Simon Reug, Bauer, sucht um Steine aus dem städt. Bruch nach, die zu 8 Mark pro cbm abgegeben werden sollen. — Die Kindererziehungsanstalt Stammheim ist gezwungen, ihren Bau wesentlich zu erweitern und richtet auch an die Stadt Ragold das Ersuchen um Unterstützung ihrer Baukosten. Der Gemeinderat genehmigt die Summe von 3000 Mark und beantragt dafür 2 Plätze. — Fr. Sauter, Handarbeitslehrerin, will sich nach länger, legendreicher Tätigkeit in den Ruhestand zurückziehen. Die Stelle wird durch den Oberkulturrat besetzt, das Stadtbauamt hat die Haushaltungsküche eingerichtet.

Die Fein-Feuerwehr braucht zur Ausrüstung des Löschzuges und zur Ergänzung seiner selbstbeträgen Bestände 500 Meter Hausschlackenschläuche. Es liegen 2 Angebote vor. Um einen festen Preisabschluss machen zu können, soll bei einer Firma nochmals Rückfrage gemacht werden. Der Löschzug benötigt außerdem 1 Offiziershelm, je 28 Mannschafsheime, Stielgarnituren, Karabiner, Haken, Laternen und Hüpen. Bekanntlich teilen sich in die Kosten der Wehelinie die Centralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens, die Stadt und die Kameradschaft. Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß Angehörige des Löschzuges nicht austreten können, bevor 5 Jahre, für die sie sich unterzeichnet verpflichtet haben, verstrichen sind. Wer dies dennoch tut, hat der Stadt Schadenersatz zu leisten bzw. die Kosten der Leistungsvorleistung selbst zu tragen.

Einbruch Kläger. Die Tatsache, daß der Einbruch bei H. Uhmacher Kläger nun schon der 5. oder 6. Fall innerhalb zwei Jahre war, gibt dem Gemeinderat Anlaß, die Sache vom polizeilichen und sicherheitsdienlichen Standpunkt aus kritisch zu beleuchten. Allgemein wurde betont, daß die Täter, von denen noch keinerlei Spuren vorhanden sind, hätten eher gefast werden können, wenn der am Platz befindliche Polizeihund etwas nütze wäre. Auch der Stadtrat liegt infolge der ganz enormen Schwere des Falls viel daran, einmal Klarheit zu bekommen. Sie wird sich deshalb nach dem Beschluß des Gemeinderats mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung setzen und eine Belohnung von 10000 Mark für Feststellung der Täter und Verbringung der gestohlenen Sachen aussetzen. Ferner soll erwogen werden, einen guten Polizeihund durch Fasanente aufzukaufen, damit künftig sofort die Spur aufgenommen werden kann. Auch sonstige Veränderungen im Sicherheitsdienst sind ins Auge gefaßt worden.

Milchpreis. In letzter Zeit sind Stimmen laut geworden, den Milchpreis schon auf 1. August zu erhöhen. Der Verband würt. Milchbedarfsvereine macht aber darauf aufmerksam, daß die Vereinbarungen mit der Landwirtschaft bis 31. August gelten. Der Verband bewilligt aber im Bild auf die Selbstwertung und die hohen Futterpreise schon ab 1. August einen Zuschlag von 1 Mark pro Liter. Anfangs August finden in Stuttgart zwischen den Erzeuger- und Verbrauchervereinigungen neue Verhandlungen über den ab 1. September zu bezahlenden Milchpreis statt.

Heberberg, 27. Juli (Holzerl.). Bei dem am Montag stattgefundenen Radelstammholzverkauf erzielte die Gemeinde einen Durchschnittserlös von 1573 % der Tagespreise.

Württemberg

Stuttgart, 26. Juli. Beileid des Staatspräsidenten. Staatspräsident Dr. Hieber hat an Frau Finanzminister Viesing ein warmes Beileidsschreiben gerichtet, in dem er der gewissenhaften, zuverlässigen und erfolgreichen Arbeit des verstorbenen Ministers und Freundes rühmend gedenkt. Die Einäscherung der Leiche des Ministers findet Donnerstag nachmittag auf dem Pragfriedhof statt.

Stuttgart, 26. Juli. Gegen das Reichsdisciplinargefuch. Der Ausschuß der in der Würt. Bürgerpartei vereinigten deutschnationalen Beamten und Lehrer erklärt eine öffentliche Erklärung: Rein Verständiger werde gegen die mißbräuchliche Ausnutzung des Amtes zu Zwecken, die der geltend in Staatsverfassung zumiderlaufen, etwas einzuwenden haben. Die Beamten und Lehrer müssen es aber zurückweisen, daß die Freiheit des Beamten in der Tätigkeit außerhalb des Dienstes in durch das neue Gesetz drohender Weise eingeschränkt und verlegt werde. Das Gesetz mache den Beamten zu einem Staatsbürger minderen Rechts und eröffne der Angeberei und Bestimmungsgewalt freie Bahn. Dagegen müsse jeder Beamte und Lehrer, welcher politischen Richtung er angehöre, entschieden Verwahrung einlegen.

Stuttgart, 26. Juli. Ein Fahrensfähiger. Der Reichswehrsozialrat Erich Drebes in Ludwigsburg brannte mit einem Kameraden durch, um sich in der Pfalz für die Fremdenregion anwerben zu lassen. Der Kamerad wurde angenommen, Drebes aber zurückgeschickt, angeblich weil er für das Klima untauglich sei, in Wirklichkeit sollte er aber

nährscheinlich für Frankreich Spionage treiben. Drebes lehnte nach einigen Tagen zu seinem Truppenteil zurück. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Der 19jährige Kaufmann Reinhold Thumm befaßt einen hiesigen Bandagenfabrikanten um Waren im Wert von 35000 Mark. Den Erlös verbubelte er mit Freunden und Freundinnen. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Besuch aus dem Banat. Wie im Vorjahr, so wird auch jetzt wieder eine Reisegesellschaft von 26 jungen Lehrern aus der katholischen Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Temesvár zum Besuch hier einreisen. Am Samstag ist ein Besuch von Ludwigsburg und Ragold (Schillermuseum), am Montag die Besichtigung Hohenheims in Aussicht genommen.

Die schwedische Liebergruppe Kromer wird im Februar 1923 abermals eine Reise nach den Vereinigten Staaten unternehmen, zugleich aber auch die deutschen Kolonien in Brasilien, Argentinien und Chile besuchen. Im vorigen Jahr hat die Liebergruppe durch ihre Konzertreise etwa 10 Millionen Mark für die Heimatnot sammeln können.

Stuttgart, 26. Juli. Reichsverwaltungsgerichtshof. Als Sitz des künftigen Reichsverwaltungsgerichtshofs ist nunmehr Stuttgart endgültig vorgesehen. Der würt. Staat hat bekanntlich zu diesem Zweck schon vor längerer Zeit die Villa Reichstein erworben, die ein geradezu idealer Sitz dieser neuen Reichsbehörde werden wird.

Stuttgart, 26. Juli. Wagners Vererbung. In Württemberg. Die Vererbung der luxemburgischen Interessen in Württemberg wird durch den belgischen Konsulatsvertreter in Frankfurt besorgt.

Stuttgart, 26. Juli. Jäger zum Ehlinger Turnfest. Anlaßlich des schwed. Kräftentestes am nächsten Sonntag in Ehlingen werden auf den Hauptplätzen zu den fahrplanmäßigen Jäger Vorzüge mit etwa 10 Minuten früherem Kurse vor allen Richtungen her ausgeführt. Näheres auf den Bahnhöfen.

Ehlingen, 26. Juli. Brand. Die Glaserie der Maschinenfabrik Frig Müller in Oberehlingen ist in vergangener Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Herrenberg, 26. Juli. Genossenschaftliches. In Sondorf wurde nach dem Vortrag eines Vertreters des Landw. Hauptverbands eine Dreisgruppe für die Bezugs- und Abgabegenossenschaft des Bezirks Herrenberg gegründet.

Tübingen, 26. Juli. Stiftungen. Die Unioersität ist in letzter Zeit mit mehreren Stiftungen bedacht worden, darunter die wertvolle Bäckerei des verstorbenen Prof. Gustav Krüger in Berlin.

Karlsruhe, 26. Juli. Der frühere Minister Dr. Düringer ist nach der „Südd. Zig.“ aus der deutschnationalen Partei nicht ausgetreten und wird auch kein Reichstagsmandat nicht niederlegen.

Heidelberg, 26. Juli. Der Deutsche Brauerbund hielt hier seine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht haben die Brauereien infolge der zunehmenden Betriebschwierigkeiten aller Art nach dem Betriebsergebnis sich um 500 Brauereien, 37 Mälzereien und 100 Bierneidernlagen in der Zeit von 1920 auf 1921 vermindert, und zwar nur im Bereich des letzten Reichsumsatzes. Die Zahl der versicherten Sollarbeiter, die im Jahr 1913 rund 125 000 betrug, war im Jahr 1918 auf 62 500 zurückgegangen. 1922 ist sie wieder auf 70 700 gestiegen.

Die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne.

Auf Grund der Verhandlungen, die am Montag im Reichsfinanzministerium zum Abschluß gebracht worden sind tritt für einen mindestens 24 Jahre alten Arbeiter in Ortsklasse A folgende Lohnerhöhung in Kraft:

Wohngruppe	biß. Lohn	ab 1. Juli	ab 1. August
1	22,10	28,00	30,00
2	21,50	27,20	29,70
3	21,00	26,40	28,80
4	20,50	25,70	28,00
5	20,10	25,10	27,30
6	19,70	24,70	26,90
7	19,40	24,40	26,60
8 (weibliche)	14,55	18,05	19,55

Unsere Kriegsgefallenen

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt die Zahlen der im Weltkrieg Gefallenen. In den Jahren 1914 bis 1919 sind danach insgesamt gefallen 1 691 841 Militärpersonen, davon im Jahre

1914	241 343	1917	281 905
1915	434 034	1918	379 777
1916	340 468	1919	14 314

Am meisten beteiligt ist hierbei das jugendliche Alter. Es sind gefallen im Alter von

19—20 Jahren	109 294	oder 6,46 Prozent
20—21 Jahren	158 265	oder 9,35 Prozent
21—22 Jahren	155 717	oder 9,20 Prozent
22—23 Jahren	137 995	oder 8,16 Prozent
23—24 Jahren	119 616	oder 7,07 Prozent
24—30 Jahren	102 738	oder 6,07 Prozent
30—31 Jahren	60 569	oder 3,58 Prozent

aus späteren Jahrgängen z. B.:

35—36 Jahren	36 247	oder 2,14 Prozent
40—41 Jahren	16 814	oder 0,99 Prozent
45—50 Jahren	14 510	oder 0,86 Prozent
54—55 Jahren	1 292	oder 0,08 Prozent
55—60 Jahren	734	oder 0,04 Prozent
über 60 Jahre	500	oder 0,03 Prozent

Dem Familienstande nach waren 1 163 199 oder 68,77 Prozent ledig, 518 351 oder 30,64 Prozent verheiratet, 7773 oder 0,46 Prozent verwitwet und 2192 oder 0,13 Prozent geschieden.

Ein neuer Rebenfeind? Aus Mühlheim in Baden wird berichtet: Die Weinberge im Weisertal versprechen einen guten Herbst, soweit der Behang der Trauben in Betracht kommt. Nur tritt da und dort an den Traubenbeeren ein Anfall von weisem Pilzstum auf, dessen Wachstum durch die häufigen Witterungswechsel sehr gefördert wird, dessen Art aber noch nicht festgestellt werden konnte.

Das Reichskabinett hat sich bei der Wahl des Sitzes für den neu zu schaffenden Reichsverwaltungsgerichtshof für Stuttgart entschieden.

Im bayerischen Landtag wurde am Mittwoch der Fall Sprengung behandelt. Graf Berchthold erhob schwere Vorwürfe gegen die Berliner amtlichen Stellen.

Im Seemannsstreik scheint eine Einigung bevorzustehen. Die Arbeit soll am 28. Juli wieder aufgenommen werden.

Der Garantienauschuss hat bis jetzt nur den ersten Teil seines Berichts, der von der Finanzüberwachung handelt, der Entschädigungskommission vorgelegt. Der größere Teil soll erst nach der Begegnung Lloyd Georges mit Poincaré übergeben werden.

Der Garantienauschuss wird in seinem Bericht über die Beförderung des deutschen Reichshaushalts eine sehr betrübliche Verminderung der Ausgaben und eine starke Vermehrung der indirekten Steuern vorschlagen. Der zu erwartende Widerstand der Sozialisten müsse überwunden werden.

Der frühere Ministerpräsident Bonomi hat den Auftrag der Kabinettsbildung ebenfalls wieder zurückgegeben, da er die Unterstützung der Demokraten zur Bildung eines Linkskabinetts nicht fand. Der frühere Schatzminister de Nova wird nun das Kunststück versuchen.

Die lettische Republik soll mit Frankreich einen gegen Deutschland und Russland gerichteten Schutz- und Traktatvertrag abgeschlossen haben.

In Walesburg (Westvirginien) wurden in einem Kampf mit der Staatspolizei 13 Arbeiter getötet, 25 verwundet. Bei einem Angriff auf eine arbeitende Grube wurden 12 Arbeiter getötet, 12 Arbeiter und 4 Polizisten verwundet.

Gemeinnütziges

Einen bewährten Porzellanlack bereitet man wie folgt: Das Weiß eines Eies wird mit Altpulver, dem etwas gebrannter Kalk zugemischt wird, zu einem ziemlich dicken Brei verrührt. Damit bestreicht man die Porzellanränder an den Bruchstellen, klebt sie sorgfältig aneinander und läßt das ganze Stück, nachdem man ihm die ursprüngliche Form wiedergegeben hat, an der Luft trocknen. Man kann das betreffende Geschirr jahrelang in Gebrauch nehmen und heiß waschen, ohne daß es an den Bruchstellen wieder auseinander geht.

Zweischigen ohne Zucker. Die Zweischigen werden trocken abgewischt. Sodann gibt man sie in einen irdenen, womöglich mit Draht gebundenen Topf ohne jeden Tropfen Wasser bei geschlossenen Herdringen aufs Feuer. Man erhöht sie unter fortwährendem Umrühren so lange, bis sich die Haut zurückzieht. Sodann füllt man sie in Dampfgläser, läßt dieselben oben 3 Finger breit leer und kocht sie vom ersten Aufwallen an 15 Minuten lang. Es ist am besten, sie so lange im Apparat zu lassen, bis sie erkaltet sind. Wer keinen Sterilisierapparat besitzt, nehme gewöhnliche, mit Pergament verschlossene Gläser. Das Rezept ist jahrzehntelang erprobt, die Zweischigen schmecken vorzüglich.

Heißbeeren ohne Zucker werden in Dampfgläsern oder gewöhnliche gut verkorkte Gläser gefüllt und 15 Minuten im Wasserbad gekocht, wozu man das Wasserbad benutzen kann. Derart eingedochte Beeren schmecken wie frische und finden vielfältige Verwendung für Mehlspeisen und Kuchen. Sie sind jahrelang haltbar.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Ueber „verfehlte“ Berufe spricht Stetel in seinem Buchlein „Der Wille zum Leben“ (Berlin, D. Sallé). Da ist der Student, der plötzlich merkt, daß er Musiker werden wollte; der Philosoph, der nur Medizin studieren möchte; der Techniker, der Tageschriftsteller werden möchte. All diese Leute und noch viele andere fitteln um, und manchmal geht es in dem neuen Beruf gerade so schlecht wie in dem alten. Viel scharf handelt es sich nur um leere Ausreden. Der Jüngling der die Keilprüfung nicht machen kann, weil er keinen Sinn für Mathematik hat, gibt an, er wolle Tageschriftsteller werden. Allein er hat noch keine Zeile geschrieben und bildet sich ein, der Wille und der Vorstoß genügen allein dazu. Der Jurist, der Klavierpieler werden will, verfügt kaum über eine mittelmäßige Geläufigkeit und bildet sich ein, Wunder was für eine Auffassungsgabe und Gefühl zu besitzen. Hinter allem steht aber nur die Angst vor der Arbeit. Beim Sport ist es nicht anders. Diese Faulheit ermöglicht es, den Tagträumen nachzuhängen, was für Nervenschwächlinge ein Hauptsache ist. Auch Trotz gegen sich und die Eltern spielt eine Rolle. Solange sie sich vor Rot geschützt sehen und ein anderer für sie arbeitet, werden sie auch nicht gesund. Für alle diese Krankheiten gilt das Wort eines Straloches: „Alles verbietet einem der Arzt, Rauchen, Trinken, Schnapsen usw., nur nicht das Arbeiten.“ Weil Arbeit eben das beste Heilmittel dieser Krankheiten ist. Das sieht man, wenn die Rot die Stedengebliebenen zur Arbeit zwingt. Da fallen die Bekleideten langsam ab und über kurz oder lang steht ein Geländer vor uns. Kein Fall ist so schwer, daß er sich nicht zum Guten wenden könnte.

Wir bitten unsere Inserenten, größere Inserate jeweils Tags zuvor, freitags spätestens nachm. 3 Uhr, kleinere jedoch spätestens vormittags vor 1/2 8 Uhr abzugeben.

Kiehnle-Kochbuch

Große illustrierte Ausgabe für die bürgerliche und feine Küche mit Haushaltungskunde zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Jakobifest Teinach

Hahnenanz, Volkstrachtenaufzug, Bauernwettrennen und andere Volksbelustigungen
Sonntag, 30. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Wir empfehlen

zu äußerst billigen Preisen noch:

Kaffee, Tee, Kakao
Cicorie anstatt 13.- nur 11.- u. 12.50,
Kaffeemischungen
in div. Sorten zu alten Preisen,
sämtl. Gewürze,
Seife, Seifenpulver, Schmierseife,
Bodenwischse, Schuhcreme u. Wichse,
Bodenöl, Möbelpolitur,
Ratten- und Mäusevertilgungsmittel,
Fleckenwasser, Salmiakgeist,
Kunsthonig (flüssig),
Marmelade mit Zucker zu M. 20 p. Pfd.,
Reis, Teigwaren usw.

Gebr. Benz, Löwendrogerie
Nagold und Ebhausen.

Gewürzter Futterkalk

(in phosph. Kalk u. Drogen)



schützt bei Gross und Kleinvieh gegen Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust in hohem Masse an. Zur Aufzucht und Mast sämtl. Tiere unentbehrlich.

Allein. Hersteller: Drogerol-Werke Gotthilf Hülssel
vorm. Gebr. Benz
Nagold, Filialfabrik Haigerloch.

Verkaufsstellen in Nagold: Drogerie Gebr. Benz, Altensteig: Chr. Burghardt jun., Horb: Stadtdrogerie W. Letsche, Ebhausen: Filialdrog. Gebr. Benz, Göttingen: G. Schimpf Wildberg: Chr. Weippert, Mödingen: Wilh. Kussmanl, Hallerbach: Apoth. Isenberg, Bödingen: Jakob Bross, Emmingen: Geschw. Benz, Pfrondorf: Ferd. Balmer, Rohrdorf: Kfm. Sitaler, Solz: Karl Dreher, Schönbrown: Joh. Rothfuss, Eßlingen: Gotth. Höhn, Waldorf: Kfm. Reichert, A. Widmaier, Oberschwandorf: Kfm. Spiess.



Seit dem Jahre 1848 laßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und lämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Fedtentst gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gezeichneten Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Eine gutehaltene 303
Kinderbettlade
mit Wollmatratze

verkauft Samstag mittag 1 Uhr.
Frau Marie Kläger, We.

Zugelassen
ist eine
Schwanz-
Hündin

(Saig u. Pfeffer). Abzuholen
bei Röhrl p. „Hirsch“,
Eßlingen.

Die Freie Metzger-Bezirks-Innung Nagold

hält am Sonntag den 30. Juli 1922, nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig eine

Vollversammlung

ab. Ausf. um 2 Uhr.

Bei der reichhaltigen Tagesordnung ist vollzähliges und präzises Erscheinen dringend erwünscht.

Der Obermeister.

Empfehle

312

Torfmelasse.

Otto Lehre, Nagold.

Am Samstag, den 29. Juli, nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus z. „Sternen“ in Nagold eine

Berufssammlung

der 308

Privat-Farrenhalter

statt.

Nagold. 310

Bestellungen auf neue Kartoffeln

zum amil. Richtpreis nimmt bis Samstag entgegen

Ludwig Keck
Obst und Gemüse
Telefon 76.



Neuzeitliche Stickstoffdüngung

von Oekonomrat Dr. L. Meyer zu M. 15.50 vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Ein wenig gebrauchtes



Fahrrad

hat zu verkaufen 314
Hermann Dier, Schreiner
Bahnhofstr. 39
Nagold.



M. B. N. 8 Uhr Faust-
Symph. u. Singsp.,
1. u. 2. S. 311

Der neue

Post-Tarif

gültig ab 1. Juli 1922

ist vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Kaufe fortwährend guterhaltene leere Kisten

G. Huiffel,
Drogerol-Werke
Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein gutes, ehrliches Mädchen findet sofort bei guter Behandlung u. Kost angenehme und gut bezahlte Stelle. Frau Kaufm. Wegenast, Ebingen.

Der große

Band-Fahrplan

mit den Abfahrtszeiten ist neu erschienen bei G. W. Zaiser, Nagold.

Mödingen. 302

Einen guten, wachsamem



Haus- und Hof-Hund

(Rottweiler) hat entbehrungshalber zu verkaufen.

Friedr. Luginland zum „Röble“.



1053 Alleinverkauf:
Apotheka Schmid, Nagold.